

## **Kosegarten, Ludwig Gotthard: Die Sommernacht (1798)**

1 Zwölfe schlug es. Es wirft über die müde Welt  
2 Ihren Schleier die Nacht dunkler und schattender.  
3 Schon ist  
4 Schon

5 Trüb' und röhlich enttaucht  
6 Nacht.  
7 Aus dem silbernen Duft schauet der Mond hervor,  
8 Kos't die schüchterne Dämmrung,  
9 Wie ein Jüngling die blöde Braut.

10 Aus dem silbernen Duft flimmre vertraulich, Freund,  
11 Durch das schwankende Laub, das um mein Lager  
12 schwirrt,  
13 Um den duftenden Rasen,  
14 Den ich mir für die Nacht erkohr.

15 Wahrlich, schön ist mein Bett. Duftendes weiches  
16 Gras  
17 Ist mein Polster; mein Pfuhl ist der bemooste Stein;  
18 Meine Kerze der Glühwurm,  
19 Schilfgesäusel und Wachtelshlag

20 Sind mein Wiegengesang. Aber es wieget heut  
21 Nicht das Säuseln des Schilfs, nicht das Geläut'  
22 im Teich  
23 Mich in Schlummer. Es wieget  
24 Meine Seel' in erhabnen Ernst.

25 Viel zu hehr ist die Nacht, viel zu gedankenvoll  
26 Schaut vom Himmel der Mond. Anger und Trifft  
27 und Flur  
28 Stehn so magisch im Nebel,

29 Der dem dampfenden Grund entwallt.  
30 Du, der Zeiten des Tags herrlichste, heiligste,  
31 Ahndungschwangere Nacht, Schwester der Ewigkeit  
32 Traute Freundin des Kummers,  
33 Süssschwermüthige Schwärmerin,  
34 Nacht, dich liebet mein Geist! Deinen erhabnen  
35 Ernst,  
36 Deinen schweigenden Gram, deine geweihten  
37 Graun  
38 Lieb' ich mehr, als des Morgens  
39 Aufgang, mehr als das Abendkühl.  
40 Nacht und Dunkel umhüllt unsers Erhabnen  
41 Thron;  
42 Und in Dunkel und Nacht fühl' ich dem Herr-  
43 lichen  
44 Mich viel näher. Der Gottheit  
45 Leise Säusel umschauern mich.  
46 Für das Endliche fühlt sich der gehobne Geist  
47 Viel zu edel. Ihm schwant höhere Seligkeit,  
48 Als der Taumel der Sinne,  
49 Als der Becher der Lust gewährt.  
50 Nach Genüssen, die nie ekeln, nach Seligkeit,  
51 Welche nimmer versiegt, lechzt der Unsterbliche;  
52 Ach, im Antlitz der Sterne  
53 Lechzet, schmachtet, verschmachtet er.  
54 Volle Gnüge, nach dir brannte der Knabe schon.  
55 Doch das tappende Herz wähnet', es durstete  
56 Bald nach schmeichelnden Ehren,  
57 Bald nach lieblicher Mädchen Kuss.

58 Rastlos rang ich nach Ruhm, flocht um den jungen  
59 Schlaf  
60 Frische Lorbeern; wie bald welkte der frische Kranz!  
61 Stürmisch warb ich um Liebe.  
62 Liebe ward mir. Ich wähnte mich

63 Nun vollglücklich; wie bald seufzte der Glückliche!  
64 In des Edleren Arm, an der Geliebten Brust,  
65 In dem Schoss des Entzückens  
66 Seufzte, lechzte, verschmachtet' ich!

(Textopus: Die Sommernacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3390>)